



DIE KÜHLER- FIGUREN

Wie sie der Teufel
holte

Es waren ihrer sechse; eine glänzende Gesellschaft, besonders wenn die Sonne auf sie schien. Dabei waren sie stets munter und gesprächig, was man von den anderen Bewohnern des Ladens, als da waren zwei Automobile, Hupringe, Handschuhe, Blumenvasen, Kristallaschbecher usw. gerade nicht behaupten konnte.

Diese standen vielmehr alle sehr bedrückt umher, weil sie nicht verkauft wurden; selbst den Motorradhupen entfloß nicht das leiseste „Töff-Töff“, und diese sind doch bekanntlich sehr frech, wie jeder weiß, der einmal über eine Landstraße gegangen ist. Am verzweifeltsten waren natürlich die beiden Automobile, und ihre Räder trugen zwischen den Speichen einen dicken Trauerflor aus Spinnweben.

Den Kühlerfiguren aber war dies alles schrecklich gleichgültig. Dergleichen rührte sie wenig. Vor allen den rot lackierten Teufel, der die Zunge herausstreckte und eine lange Nase machte, kümmerten die allgemeinen Nöte nicht im geringsten. Er hatte sich sogar aus Übermut — nur um die anderen zu foppen — ein Liedchen erdacht. Das sang er wohl hundertmal am Tage und schlug mit der Schwanzquaste den Takt dazu. Das Liedchen aber, nach einer höllischen Melodie gesungen, ging also:

„Ob ich verkauft werd' oder nicht,
Das ist mir furchtbar schnurze;
Ich zieh den Leuten ein Gesicht
Aus rotem Lack und f . . . reu mich.“

Nach diesem teuflischen Couplet ging jedesmal eine große Entrüstung durch den ganzen Laden. Alle schimpften, es wäre ein sehr unpassendes Chanson, und sie hielten sich — sobald es zu Ende war — die Ohren zu. Dann wurde der Bajazzo gebeten, zu singen. Der griff gleich kühn in die Seiten seiner Nickelgitarre, räusperte sich, wie es sich für einen großen Sänger geziemt, und begann also:

„Schaut her, ich bin's,
Doch mein ich's ganz ernsthaft
und grüß euch
Werte Herren und Damen . . .“

„Man erwähnt aber immer zuerst die Damen und dann die Herren“, meinte eine kleine Kolombine weinerlich, und dabei wippte sie gekränkt mit ihrem reichlich kurzen Röckchen.

